

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1932)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion:
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die Heiligsprechung und Erhebung Albert des Grossen O. P. zum Kirchenlehrer. — Dem Andenken Papst Benedikts XV. — Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Kapuziner. — Nachahmenswerte Aktion im Dienste der Presse. — Totentafel. — Kirchenchronik. — Thurgauisches katholisches Jugendamt, Weinfelden — Neue Kirchen und Pfarreien im Kanton Luzern. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die Heiligsprechung und Erhebung Albert des Grossen O. P. zum Kirchenlehrer.

Die „Litterae decretales“ „In thesauris sapientiae“, vom 16. Dezember 1931 datiert, durch die Albert der Grosse heilig gesprochen und zum Kirchenlehrer erhoben wird, wurden nun im „Osservatore Romano“ vom 10. Januar 1932 publiziert.

Der erste Teil des päpstlichen Erlasses gibt eine prägnante Skizze des bekannten Lebens und Wirkens des „Doctor universalis“, der vor allem Deutschlands Zierde ist, aber das ganze damals zivilisierte Europa und die ganze Kirche durch sein erstaunliches seelsorgerliches und wissenschaftliches Werk befruchtete und noch befruchtet.

Von der wissenschaftlichen Bedeutung Alberts entwirft der Papst folgendes Bild:

„Die Historiographen und Lebensbeschreiber (Alberts) preisen ihn mit Fug und Recht ob der ihm eigenen Universalität des Geistes. Er vertiefte sich nicht nur in die göttlichen und philosophischen Wahrheiten, sondern beschäftigte sich auch mit allen Wissenschaften, die heute als Naturkunde bezeichnet werden. . . Wer auch nur die Titel seiner fast unzähligen Werke durchgeht, sieht, dass ihm keine Spezialwissenschaft fremd war: mit derselben Geistesschärfe schrieb er über Astronomie, Kosmographie, Meteorologie, Klimatologie, über Physik, Mechanik, Architektur, Chemie, Mineralogie, Anthropologie, Zoologie und Botanik. Dazu kommen noch Schriften über praktische Künste: über Weberei, Schiffahrt, Landbau und Aehnliches. Dabei bleibt aber sein Auge — und dadurch erweist er sich als wahrer katholischer Gelehrter — nicht an der Betrachtung der sichtbaren, materiellen Welt hängen, wie es den modernen Naturforschern so oft widerfährt: seine Seele erhebt sich zum Geistigen und Uebernatürlichen, zeigt, ohne ihre Eigengebiete zu verwischen, die Zusammenhänge aller Wissenschaften auf, steigt vom Leblosen zu den Lebewesen und von diesen zu den erschaffenen Geistern und in wunderbarem Geistesflug von ihnen bis zu Gott empor. . . Besonders bemerkenswert ist aber, dass er jede

Geistesblüte alter Zeit und alles, was natürliche Erkenntnis vor ihm ergründete, in mühevoller Forscherarbeit gewinnt und sammelt, von Irrtümern reinigt, durchdenkt und dann oft in glücklichster Weise zur Darlegung und Verteidigung der Glaubenswahrheiten benützt. Das tat er vor allem mit Hilfe der Werke des Aristoteles, die zu damaliger Zeit in Europa bekannt wurden. Aristoteles' irrige Ansichten weist er zurück; er bekämpft die Gefahren, die aus ihnen drohten; aber dann entwindet er gleichsam die Waffe der alten (heidnischen) Philosophie aus der Hand des Feindes selbst und führt sie zur Verteidigung der offenbarten Wahrheit. Unter seiner Führung hat die Scholastik sich die gesunden Elemente des Aristotelismus zu eigen gemacht und so einen neuen, besseren Weg beschritten, um die wunderbare Uebereinstimmung der Vernunftserkenntnis mit dem Glauben darzutun. Thomas von Aquin, sein Lieblingsschüler, ist dann in die Fusstapfen Alberts getreten und hat die Höhen der Philosophia perennis und die Gipfel theologischer Spekulation glücklich erstiegen. So ist durch die Arbeit und die Mühen Alberts die ganze Philosophie, vor allem die aristotelische, im Lichte der übernatürlichen Offenbarung, zu einem ausgezeichneten Hilfsmittel der christlichen Glaubenslehre geworden. Das war das höchste und stets im Aug' behaltene Ziel des ganzen intellektuellen Lebens Alberts: alles Wahre, alles Schöne, alles Erhabene, was die heidnische Weisheit gefunden, zu erfassen und Ihm, dem Schöpfer, der da die höchste Wahrheit, die höchste Schönheit und wesentliche Vollkommenheit ist, darzubringen und zu weihen. So hat Albert die Schranken durchbrochen, durch die die natürliche Wissenschaft damals im Alleinbesitz der Heiden, Mohammedaner und Juden sich befand, und er hat zugleich die Aengstlichkeit mancher frommen Leute seiner Zeit überwunden, die wegen vorkommenden Missbräuchen dieser Wissenschaft misstrauten, wie wenn sie eine grosse Gefahr für die Gläubigen wäre. Als wahrer Theologe befürchtete Albert aus der richtigen Erforschung der Natur und der Werke der natürlichen Wissenschaft keinen Schaden, da sie nur das Licht des Schöpfers wiederstrahlen.“

Der Hl. Vater zitiert dann einen Ausspruch des Protestantens Jessen, der Albert den Grossen als einen Bahnbrecher bezeichnet, der zuerst die griechische Weisheit mit der christlichen vermählte, den Vorläufer der Morphologie, der modernen Naturbeschreibung und Naturwissenschaft. „Ausser St. Thomas“, schreibt Pius XI., „gibt es kaum

einen Gelehrten, der in der Philosophie, in der Theologie und in der Exegese, eine solche Autorität sich erworben hätte.“

Der Papst zählt die Hauptwerke des Heiligen auf: seine Summa Theologica, den „Kommentar in St. Lukas“, den Traktat „de laudibus Beatae Virginis“. Die „unvergleichliche“ Schrift „Ueber das Hlgste Sakrament“. Dann seine mystischen Schriften, die den Grund legten zum Aufblühen der Mystik im Deutschland des 14. Jahrhunderts. St. Canisius hat Albert „die Leuchte Deutschlands“ genannt. Pius II. sagt, dass kein Zweig des Wissens ihm fremd gewesen. Ulrich von Strassburg feiert Albert als das Wunder seiner Zeit.

Das päpstliche Schreiben gibt dann eine historische Uebersicht der Bestrebungen, die nun zur Kanonisation Alberts und zu seiner Erhebung zum Kirchenlehrer führten. Es werden dadurch die Wünsche der Hierarchie, von Universitäten, Seminarien und Kollegien, von gelehrten Gesellschaften erfüllt, vor allem Deutschlands, aber darüber hinaus der ganzen katholischen Welt, der Albert der Grosse durch sein Wirken in den verschiedensten Ländern Europas und seine überragende Bedeutung angehört.

Der Hl. Vater stellt den neuen Heiligen und Kirchenlehrer gerade der heutigen friedlosen Welt als Friedensstifter vor. Albert hat in seinem Leben öfters auch den äusseren Frieden in der menschlichen Gesellschaft, selbst in der hohen Politik herbeigeführt (der Papst erwähnt die erfolgreichen Schritte des Heiligen zur Anerkennung der Königswahl von Rudolf von Habsburg bei Gregor X.). Die harmonische Persönlichkeit Alberts ist aber auch ein Vorbild des inneren, des Seelenfriedens, der Eintracht zwischen Wissen und Glauben, die in unsern Zeiten so sehr verleugnet und verletzt wird. Eine gottentfremdete Wissenschaft führe zum Materialismus, der die Wurzel der Zeitübel sei.

Der Papst spricht zum Schlusse feierlich die Kanonisation und die Erhebung Alberts des Grossen zum Kirchenlehrer aus. Es ist eine sog. „canonizatio aequipollens“, die ohne förmlichen Prozess durch die Bestätigung eines einstimmigen Gutachtens der Ritenkongregation durch den Papst erfolgte. Postulator der „Causa“ des grossen Dominikaners war sein Landsmann, Kardinal Ehrle S. J. Das Fest des neuen heiligen Bischofs und Kirchenlehrers ist auf den 14. November festgesetzt. V. v. E.

Dem Andenken Papst Benedikts XV.

Am 22. Januar 1932 sind es zehn Jahre, dass Papst Benedikt XV., der „Wohltäter der Menschheit, der Apostel der Nächstenliebe, der Papst des Friedens“, sanft und still in die Ewigkeit hinüber gegangen ist. Dieser Hohepriester verdient es wahrhaftig, dass sein Andenken wieder aufgefrischt und vertieft wird. Es kann dies durch die Wiedergabe der lapidaren Lebensbeschreibung geschehen, die der damalige Sekretär für die lateinischen Breven und spätere Kardinal Mgr. Galli, in klassischem Latein verfasst hat, und die dem toten Pontifex mit ins Grab gegeben wurde*.

Benedikt XV. wurde am 21. November 1854 aus patrizischem Geschlecht in Genua geboren. Seine Eltern

waren Marchese Giuseppe della Chiesa und Marchesa Giovanna Migliorati. Bei der hl. Taufe erhielt er den Namen Jacobus.

An der Universität seiner Vaterstadt erlangte er in jungen Jahren den Titel eines Doktors der Rechte. Als dann widmete sich der trefflich veranlagte junge Mann am Kollegium Capranica in Rom den theologischen Studien.

Nach dem Empfange der Priesterweihe trat er unverzüglich in den Dienst des Apostolischen Stuhles und wurde Sekretär der päpstlichen Nuntiatur am spanischen Hofe, dann Kanzlist am Staatssekretariate und schliesslich Unterstaatssekretär.

Ausgezeichnet durch alle priesterlichen Tugenden lag er nach Massgabe seiner freien Zeit mit Eifer der Seelsorge ob, auch war er ein überaus fleissiges Mitglied der nächtlichen Anbetung des Allerheiligsten.

Im Jahre 1907 auf den erzbischöflichen Stuhl von Bologna erhoben und sieben Jahre darauf mit dem Kardinalspurpur geschmückt, erhielt er in der Ausübung des Hirtenamtes eine ausgezeichnete Vorbereitung auf die Würde und Bürde eines obersten Hirten der Kirche.

Als Papst Pius X. seligen Angedenkens seine Seele Gott zurückgegeben hatte, wurde er zu dessen Nachfolger mit grosser Stimmenmehrheit am 3. September 1914 gewählt.

Er fand die Welt in Brand gesetzt durch den grössten Krieg seit Menschengedenken. In tiefster Seele von christlicher Liebe erfüllt, suchte er vor allem das ungeheure Unglück zu mildern. Mit der Liebe eines Vaters trachtete er, den Kriegführenden zum Frieden zu raten. Er setzte alles ins Werk, was zur Versöhnung der Völker dienlich war. Ferner bewies er eine erstaunliche Regsamkeit im Ergreifen aller Mittel und Wege, die geeignet schienen, das durch den Krieg verursachte, mannigfache Elend zu lindern. Fast unglaublich war seine Freigebigkeit gegenüber den Unglücklichen jeder Nation, zumal für die ins Elend geratenen Völker. Innigstes Mitleid hatte er endlich mit den unzähligen, hungernden Kindern; mit reichen Gaben suchte er selbst ihre Not zu lindern und wandte sich inständig bitend an die öffentliche Wohltätigkeit.

In musterhafter Weise war er um das Heil der Seelen besorgt. In einem Rundschreiben gab er Anweisungen zur Verkündigung des Wortes Gottes. Anlässlich der Jahrhundertfeier des Dritten Ordens des hl. Franziskus bemühte er sich, im Volke den christlichen Glauben wiederzuerwecken. Zur Feier des siebenten Zentenariums des Todes des hl. Dominikus bestärkte er die Gläubigen in der Liebe zur christlichen Weisheit, ermunterte sie zum Gehorsam gegenüber dem Apostolischen Stuhl und zur eifrigen Verrichtung des Rosenkranzgebetes. Stets beseelt von einer grossen Liebe und Andacht zur erhabenen Mutter Gottes Maria, sicherte er ihr den Titel „Königin des Friedens“. Anlässlich der fünfzigsten Wiederkehr des Tages, da der hl. Joseph, der Bräutigam Mariens, als Patron der gesamten Kirche aufgestellt wurde, förderte er eifrig dessen Verehrung. Den drei Seligen Jeanne d'Arc, Marguerite Alacoque und Gabriele Possenti erkannte er die Ehren der Heiligen zu.

* s. Acta Ap. Sedis 1914, p. 62.

Als wachsamer Beschützer der Unversehrtheit des Glaubens bestätigte er, hinweisend auf das Beispiel des grossen Lehrers St. Hieronymus, die Grundsätze für die richtige Auslegung der Hl. Schrift. Den hl. Ephrem nahm er unter die Zahl der Kirchenlehrer auf.

Von dem lebhaften Wunsche beseelt, das Reich Christi auszubreiten, erliess er wertvolle Vorschriften zur Förderung der Verbreitung des Glaubens unter den Heiden; auch wusste er bei allen Gutgesinnten den Eifer für die Unterstützung der hl. Missionen anzuregen. Ueberdies errichtete er eine eigene Hl. Kongregation für die orientalische Kirche und gründete in Rom ein Institut für die christlichen orientalischen Studien. Um die kirchliche Disziplin den Zeiterfordernissen anzupassen, promulgierte er das auf Anordnung Pius' X. verfasste Gesetzbuch des kanonischen Rechts.

Er hob dermassen das Ansehen und den Einfluss des Apostolischen Stuhles bei den Staaten, dass jene Nationen, die bislang keine Beziehungen mit der Kirche hatten, sich nach Abschluss des Krieges fast restlos beeilten, eine offizielle Vertretung bei ihr zu errichten.

Während er so dem allgemeinen Wohl der Völker diene und unermüdlich an dem Wiederaufbau der menschlichen Gesellschaft mitarbeitete, wurde er unerwartet von einer Krankheit dahingerafft und starb friedlich und ruhig am 22. Januar 1922, von der ganzen Welt betrauert und beweint.

P. Leo Schlegel, O. C.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Kapuziner

Das in Assisi neugegründete internationale Studienhaus der Kapuziner hat es unternommen, die Werke bedeutender Kapuzinerschriftsteller vergangener Jahrhunderte herauszugeben. Zu diesem Zwecke soll eine eigene Sammlung erstehen, die sich „Bibliotheca Seraphico-Capuccina“ nennt. Sie wird eigene Sektionen für Theologie und Philosophie, für Aszetik und Mystik, für Geschichte, Hagiographie und Missionskunde umfassen. Auch neuere unveröffentlichte Arbeiten, vorzugsweise aus dem Gebiet der Ordensgeschichte und Ordensbibliographie, sollen aufgenommen werden.

Die ersten beiden Bände der Sammlung werden in Bälde erscheinen. Sie enthalten die „Practica dell' Orazione Mentale“ (Anleitung zum innerlichen Gebet) des seinerzeit international berühmten P. Mattia Bellintani da Salò (1534—1611) und werden Band 1—2 der Sektion für Aszetik und Mystik ausfüllen. In Vorbereitung ist bereits auch ein dritter Band, der die „Instructiones theologiae pastoralis“ des Dieners Gottes Bischof Anastasius Hartmann (1803—1866) umfasst. Andere Bände sollen folgen.

Das Studienkolleg der Kapuziner in Assisi will durch die begonnene Arbeit die bedeutendsten Quellen und Schriftsteller des Kapuzinerordens in einer geschlossenen Sammlung darbieten und so vor allem auch ein vernachlässigtes Kapitel der Geschichte des 16.—18. Jahrhunderts ausfüllen. Gerade im 16.—17. Jahrhundert, in der Zeit der katholischen Restauration und des Barock, haben die Kapuziner eine Fülle von Schriftstellern hervorgebracht, deren theologischen, aszetischen, wissenschaftlichen und volkstümlichen Werke von bleibender Bedeutung sind und

auch tiefen Einblick gewähren in das Leben und Denken, der Kultur und Geistigkeit der katholischen Vergangenheit.

M. B.

Nachahmenswerte Aktion im Dienste der Presse.

Heutzutage liest jeder Mensch Zeitungen. Ja viele lesen nichts anderes als Zeitungen. Ein Grossteil der Tagesblätter verbreitet, manchmal aus schlechter Absicht, meistens jedoch aus Unwissenheit, Irrtümer, ungenaue Darstellungen und Vorurteile über die katholische Lehre, über Einrichtungen, Gesetze und Leben der Kirche.

Wie soll dieser grossen Gefahr gesteuert, wie die Wahrheit verteidigt werden? Wie soll jenen, die nur vom Irrtum vergiftete Zeitungen lesen, ein Heilmittel verabreicht werden?

Sehr bemerkenswert wirkt diesbezüglich seit sechs Jahren die Catholic Action Society in England. Die Tätigkeit dieser Gesellschaft für katholische Presseaktion ist sehr einfach, praktisch, erfolgreich. Wenn irgend ein Katholik, wessen Standes er auch sei, in einer Zeitung oder auch Zeitschrift einen groben Irrtum gegen den Glauben, die Sitte oder die katholische Kirche entdeckt, schneidet er den betreffenden Artikel oder die Notiz heraus und übersendet den Ausschnitt der Catholic Action Society. Diese prüft, ob eine Antwort notwendig oder nützlich ist. Im bejahenden Falle verfasst ein Sachverständiger eine Richtigstellung, die sodann zur Veröffentlichung jener Zeitung oder Zeitschrift zugestellt wird, in deren Spalten der Irrtum erschien. Gleichzeitig lässt man auch dem besagten Leser eine Postkarte zukommen, die ihn auf die erteilte Antwort aufmerksam macht und bittet, die Veröffentlichung zu überwachen und den Ausschnitt der Neuerscheinung der Gesellschaft einzusenden.

In fünf Jahren wurden gegen 300 solche Antworten an verschiedene Zeitungen und Zeitschriften übersandt; davon wurden zwei Drittel angenommen und veröffentlicht, von den grossen Zeitungen Londons sowohl, wie von den lokalen Tagesblättern. Die behandelten Gegenstände sind sehr verschieden: Familie, Schule, Sakramente, Kirche, Papst, christlicher Staat, Kirchengeschichte etc.

Man hat die Erfahrung gemacht, dass gerade die bedeutendsten Zeitungen gewöhnlich bereit waren, den katholischen Gesichtspunkt, der ihre Leser interessiert, zu veröffentlichen, wenn die Darlegung klar und sachlich ist.

Noch eine andere Art Abwehr durch die katholische Presse wurde von der Catholic Action Society organisiert. Katholiken, Protestanten, Ungläubige, Engländer und Fremde können, wenn sie in den Zeitungen, in den Büchern, in Konferenzen oder in privaten Unterredungen einer Lehre, einer Tatsache oder einem Einwand begegnen, die sie beunruhigen, sich um Aufklärung an die Catholic Action Society wenden. Unzählbare Dankschreiben für solche Antworten bezeugen die Angemessenheit und Nützlichkeit dieses Unternehmens.

Von allen, an die Presse oder Privatpersonen ergangenen Antwortschreiben wird eine Kopie aufbewahrt und systematisch katalogisiert, um im Falle einer Wiederholung sie gleich bei der Hand zu haben. Auch wurde ein Kata-

log über die periodisch erscheinenden Tagesblätter und Zeitschriften angelegt.

Die beiden angeführten Wirkungsfelder riefen einem dritten: der Veröffentlichung von Broschüren über die am häufigsten angegriffenen Fragen. Gegenwärtig sind 44 im Umlauf über verschiedene Gegenstände: die Gottheit Jesu Christi, die Auferstehung Christi, die Beicht, die Ehe, die Ehescheidung, Wissenschaft und Religion, Wunder etc. Im Jahre 1930 wurden 200,000 Broschüren verkauft und ihre Verbreitung erstreckt sich sogar auf Afrika, Indien, Australien, Japan und Amerika.

M. B.

Totentafel.

In **Luzern** starb am 8. Januar nach jahrelangen Leiden der hochw. Herr Pfarresignat **Jost Reinhard**, von Horw und Luzern, im 71. Lebensjahre, einsam und nur noch von Wenigen gekannt. Er war am 5. Dezember 1859 geboren, durch seine Mutter, die der Familie Schobinger angehörte, mit Propst Duret verwandt. Den grössten Teil seiner Studien machte er in Luzern, in der Theologie als Klassengenosse von Domherr Karli, Professor Meyenberg und Chorherr Dormann. 1885 wurde er durch Bischof Eugenius zum Priester geweiht. Vier Jahre lebte er als Vikar von Triengen sich in die Seelsorge ein. Dann übertrug ihm Bischof Leonhard Haas die Obsorge über die kurz vorher ins Leben gerufene Missionsstation Zofingen. Hier arbeitete und kämpfte der junge Pfarrer 15 Jahre lang für die Sicherung und Entfaltung des kirchlichen Lebens. Um die katholischen Kinder für den Religionsunterricht frei zu bekommen, erstritt er ihnen durch ein Gesuch, das endlich durch das Bundesgericht zu seinen Gunsten entschieden wurde, die Dispens von der konfessionslosen Sittenlehre, sofern die Eltern es begehren. Als Gottesdienstlokal war bei seinem Amtsantritt ein ganz ungenügendes Schulzimmer über drei Stiegen eingeräumt, der Pfarrer selbst wohnte in zwei gemieteten Zimmern und musste seine Kost auswärts nehmen. Es gelang ihm nun, nicht ohne namhafte persönliche Opfer, eine gutgelegene Liegenschaft zu erwerben und auf derselben ein Notkirchlein und ein Pfarrhaus zu erbauen und einen Fond für den Bau einer künftigen Kirche anzulegen. Den grössten Teil der hierfür nötigen Mittel brachte ihm eine Lotterie. Sie hatte guten Erfolg, brachte dem Pfarrer aber unsägliche Mühen und viele Anfeindungen, darunter nicht wenige aus den Reihen seiner Pfarrkinder. Das schmerzte ihn doppelt, verbitterte sein Gemüt und veranlasste ihn im Jahre 1904, seine Stelle niederzulegen und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Eine Pfarrstelle hat er seither nicht mehr innegehabt, wohl aber aushilfsweise einige Zeit die erledigte Pfarrei Greppen verwaltet und durch Besorgung des Gottesdienstes in einigen Instituten der Stadt Luzern schätzbare Dienste geleistet und dabei grosse Uneigennützigkeit gezeigt. Sein kritischer Sinn liess ihn die Tagesereignisse in der Nähe und Ferne oft scharf beobachten und beurteilen. Seit mehreren Jahren war er kränklich und seine Kräfte hatten zusehends abgenommen, bis der Todesengel ihm die Erlösung brachte.

Das Kollegium der Benediktiner in **Sarnen** beklagt den Hinscheid eines der ältesten Professoren, des hochw. **P. Maurus Gentinetta**, von Leuk, geboren am 10. Mai

1861, dem Klosterverband von Muri-Gries angehörend seit dem Jahre 1883, dem Professorenkreis in Sarnen seit 1891. Otto Gentinetta hatte tüchtige und umfassende Studien gemacht, an den Gymnasien von Brig und Sarnen, am Philosophat zu Feldkirch, an der Haustheologie zu Gries und am Lyzeum zu Eichstätt; letztere besonders zur Ausbildung in den Naturwissenschaften. P. Maurus war am 10. August 1886 in Trient zum Priester geweiht worden. Da er damals schon den Ruf eines tüchtigen Musikers hatte, wurde zunächst das musikalische Leben in Gries seiner Leitung unterstellt. Indessen fasste Abt Augustin Grüniger den Plan, die Schule von Sarnen durch Anfügung von zwei Lyzealkursen auszubauen. Zu diesem Zwecke liess er einige Patres für die zu lehrenden Fächer besonders ausbilden, so P. Maurus in Eichstätt für Naturgeschichte, Physik und Chemie. Im Herbst 1891 trat dieser seine lehramtliche Tätigkeit an und führte sie fort bis Ostern 1929. Neben den Naturwissenschaften lehrte er Mathematik und öfters eine Sprache, anfänglich die griechische, später die französische. Ausserdem erteilte er Unterricht im Violinspiel und verstand er sich auch auf die andern Instrumente. Seit 1894 war ihm die Direktion des Männerchores, des Orchesters und der Feldmusik der Studenten übergeben. P. Maurus war infolge seines klaren Denkens und umfassenden Wissens eine vorzügliche Lehrkraft. Gross war nach dem Zeugnis eines frühern Schülers der erzieherische Einfluss der Persönlichkeit von P. Maurus. Er zeichnet seinen Lehrer mit folgenden Worten: „Ein reiches, weiches Gemüt — tiefinnerliche Glaubensüberzeugung und Frömmigkeit, eine feine Einfühlung in die Mentalität und die Nöte der Jugend, verbunden mit der verstehenden Liebe, der nichts Menschliches fremd ist — allseitige Aufgeschlossenheit für alles Neue und die wechselnden, fortschreitenden Bedürfnisse der Zeit — grundsätzliche Einstellung auf das Wesentliche — unwandelbare Treue in allen Lebenslagen — Achtung vor Offenheit, Selbständigkeit und Charakterfestigkeit und Verachtung für Scheinheiligkeit, Liebedienerei, Denunzianten und alle andern Formen der Charakterlosigkeit — das waren die Wesenszüge von P. Maurus, wie er im Andenken derjenigen weiterlebt, die seiner Führung sich anvertraut, seine Freundschaft genossen und unschätzbare Lebenswerte daraus gewonnen haben.“ P. Maurus ist, wie Bischof Antonius Gisler, ein Opfer der Diabetes geworden. Seit Ostern 1929 hat diese Krankheit ihn verfolgt und seinem rastlosen Schaffen ein Ziel gesetzt. Er starb am 9. Januar dieses Jahres 1932. Dr. F. S.

Mgr. Anton Gisler sel. Die Beerdigung von Mgr. Anton Gisler, Weihbischof und Coadjutor des Bistums Chur, gestaltete sich zu einer eindrucksmächtigen Kundgebung für den hohen Verstorbenen. An der Beerdigung nahmen die Bischöfe von Basel, St. Gallen und Feldkirch und die Aebte von Einsiedeln, Disentis, Mariastein-Bregenz teil, an ihrer Spitze der Apostolische Nuntius, der das Pontificalrequiem in der Churer Kathedrale zelebrierte und die Beerdigung des von ihm konsekrierten Weihbischofs vornahm. Bischof Georgius von Chur, obwohl schwer leidend, liess es sich nicht nehmen, seinem treuen Mitarbeiter im Apostolate die letzte Ehre zu erweisen. Es waren noch zahlreiche kirchliche Würdenträger und die Delegationen der Kantonsregierungen des Bistums zugegen, hunderte

von Priestern, die im Verstorbenen ihren hochgeschätzten Lehrer und Regens betrauern, Vertreter der katholischen Organisationen etc. Der Verstorbene hatte sich ausdrücklich eine Leichenrede verboten und so las Generalvikar Domdekan Dr. Vinzenz von der Kanzel nur das Beileids-telegramm des Hl. Vaters vor. — Die Beerdigung Mgr. Gislers war eine ergreifende Manifestation der katholischen Schweiz über den unersetzlichen Verlust des grossen Geistesmannes, des unerschrockenen Turmwächters der Rechtgläubigkeit und weitherzigen Förderers aller kulturellen Bestrebungen.

H.H. Dekan Hoeggger sel. (vgl. Kirchenztg. 1931, Nr. 53). Ueber die von HHrn. Dekan Hoegger in Bütschwil gegründete Mädchensekundarschule gingen durch die Presse ganz irreführende Meldungen. Die Sache verhält sich so: Wie H.H. Pfarrer Graf in Benken und H.H. Pfarrer Rohner in Gossau (St. G.), gründete auch H.H. Pfarrer Hoegger in Bütschwil eine konfessionelle Sekundarschule und erweiterte sie durch einen Haushaltungskurs. Wie in Benken und Gossau erfolgte auch in Bütschwil die Gründung durch Gaben und Spenden der Bütschwiler und auswärtiger Freunde und Wohltäter dieser Institutionen. Natürlich mussten sich die Pfarrherren an allen drei Orten viele Arbeit und manche persönliche Opfer dafür kosten lassen. In Bütschwil übernahm nun die katholische Kirchgemeinde das Sekundarschulhaus und die Haushaltungsschule nach den Verfügungen des H.H. Dekans selig. Das Sekundarschulhaus (mit Lehrerinnenwohnung und Vereinssaal) ist auf 90,000 Fr., das Haushaltungsschulhaus auf 30,000 Fr. geschätzt; auf beiden Seiten lasten noch etwa 30,000 Fr. Hypothekarschulden. Dafür haben aber die Schulen bereits einen Betriebsfonds von 25,000 Fr. — Natürlich wurden alle oben genannten Gaben und Spenden dem Pfarramt für katholische Schulzwecke zur Verfügung gestellt; sie waren nicht persönliches Eigentum des Pfarrers und es wäre also sehr irreführend, deshalb von „grossen Vermögen“ der Geistlichen zu reden.

B.

Kirchen-Chronik.

Tschechoslovakei. Beilegung eines bedauerlichen Konflikts. In Nr. 52, 1931 haben wir bereits den Brief mitgeteilt, in dem der Hl. Vater die Massnahmen billigt und belobt, die der tschechoslovakische Episkopat gegen die „Verleumdungen und Anfeindungen“ seines Prager Nuntius, Mgr. Pietro Ciriaci, anlässlich der Resignation des Erzbischofs Kordac getroffen hatte. Erfreulicherweise ist nun der Konflikt inzwischen beigelegt worden. Nach den veröffentlichten Dokumenten (s. Ecclesiastica vom 26. Dezember 1931) sprach der Vorstand des Pressevereins „Egerland“ in einer öffentlichen Erklärung sein Bedauern aus, „infolge einseitiger Informationen Nachrichten und Urteilen Raum gegeben zu haben, welche die kirchliche Disziplin verletzen und den Tatsachen nicht entsprechen“. Eine gleiche persönliche Erklärung gab der Obmann des Pressevereins, H.H. M. Magerl, ab. — Daraufhin zogen die Erzbischöfe und Bischöfe der Tschechoslovakei im Einvernehmen mit dem Apostolischen Nuntius, Mgr. Ciriaci, ebenfalls in einer öffentlichen Erklärung, die gegen den Presseverein erlassenen Verfügungen zurück und ebenso

wurde vom neuen Erzbischof von Prag, Dr. Karl Kaspar, die über H.H. Magerl verhängte Suspension aufgehoben.

In der ganzen bedauerlichen Angelegenheit, die nun, wie gesagt, glücklich beigelegt ist, fehlte es an einer prompten Information der Presse von autoritativer Seite. Durch, von nationalistischer deutscher und tschechischer Seite lancierte, Artikel gelang es so, die katholische Presse des Auslandes in die Irre zu führen.

Während der betreffenden Ereignisse in den Ferien abwesend gewesen (siehe Kirchenzeitung 1931, Nr. 35), sind wir nun aus erster Quelle informiert, dass die Resignation des 80jährigen, schon mehrmals vom Schlag gerührten Mgr. Kordac eine absolute Notwendigkeit zum Wohle der über zwei Millionen Seelen zählenden Prager Riesendiözese war. Es wurde dem scheidenden Kirchenfürsten zudem ein geradezu glänzendes Otium cum dignitate bereitet. Die Resignation war von der Angelegenheit einer neuen Wohnung für den Nuntius in keiner Weise bedingt. Um den Verleumdungen, die über den Luxus dieser Wohnung ausgestreut wurden, ein Ende zu bereiten, lud, wie nun die „Augsburger Postzeitung“ berichtet, Mgr. Ciriaci die Prager Pressevertreter zu einer Besichtigung seines neuen „Palais“ ein. Durch Augenschein konnten sie sich davon überzeugen, dass die Privaträume der Nuntiaturs „tatsächlich sehr einfach und klein“ sind. In der früheren Wohnung, die der Nuntiaturs im erzbischöflichen Palais eingeräumt worden war, konnten die Besucher nur durch das Empfangszimmer des Erzbischofs zum Nuntius gelangen.

Soviel zur Steuer der Wahrheit und zur Abklärung des Prager „Nuntiaturstreites“, der von der kirchenfeindlichen Presse noch immer aufgegriffen und falsch dargestellt wird.

V. v. E.

Thurgauisches katholisches Jugendamt, Weinfelden.

Nachdem am 20. April 1931 unter dem Vorsitz des HHrn. Prälaten Dr. Fridolin Suter, bischöfl. Kommissar, von der Priesterkonferenz, und am 25. Mai 1931 unter dem Vorsitz des Hrn. Pelagius Keller, Lehrer und Präsident des thurg. kath. Erziehungsvereins, von der Vorständekonferenz sämtlicher thurg. katholischer Vereinigungen die Gründung eines thurg. kath. Jugendamtes beschlossen worden war, fand die offizielle Eröffnung des Jugendamtes am 15. Dezember 1931 statt.

Träger dieser neuen Institution sind: 1. der thurg. kathol. Kirchenrat; 2. die thurg. kathol. Priesterkonferenz; 3. der thurg. kathol. Erziehungsverein; 4. der thurg. kath. Volksverein; 5. der thurg. kathol. Frauenbund; 6. der thurg. kathol. Mädchenschutzverein; 7. die christlichsozialen Organisationen Thurgaus; 8. das seraphische Liebeswerk; 9. der thurg. kathol. Jünglingsverband.

Jeder Verband hat seine Vertreter im weiteren Jugendamtsvorstand; der fünfgliedrige engere Vorstand wird frei gewählt. An der Spitze steht Hr. Lehrer Keller, Frauenfeld als Präsident.

Das thurg. kath. Jugendamt will eine soziale, religiöse und caritative Institution sein und besorgt Berufsberatung und Stellenvermittlung für Handel und Gewerbe und Landwirtschaft und besitzt zudem eine eigene Abteilung für das weibliche Personal.

Die Welschlandplazierung wird ebenfalls besorgt. Früher hatte HHr. Pfarrer Fehr in Altnau die Freundlichkeit, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Heute haben die acht Stellenvermittlungsposten des thurg. kathol. Erziehungsvereins, ebenso die Posten des thurg. kathol. Mädchenschutzes (ausser Romanshorn durch Frau Fehr, welche das dortige Heim besorgt), des thurg. kathol. Frauenbundes, des christlichsozialen Arbeitersekretärs und des thurg. seraphischen Liebeswerkes diesbezüglich nur noch helfende Bedeutung. Die Stellenvermittlungsarbeit ist jetzt zentralisiert und wird vom genannten Jugendamt besorgt.

Es war möglich, die Stellenvermittlungsarbeit durch den thurg. kathol. Erziehungsverein auf dem Platze Weinfeldern zu steigern, so dass da pro 1931 1000 Listen bewältigt werden konnten. Die caritative Seite dieser Arbeit kann interessieren: von 156 Anmeldungen gingen ein: kath. Armenpflege 10, Frauenbund 4, Mädchenschutz 27, Jugendschutz 5, Seraph. Liebeswerk 5, Pfarrämter 78, Vormünder 2, Wanderschaft 9, Thurg. kath. Erziehungsverein 16.

Vermittlungen geschahen: in der Abteilung für Handel und Gewerbe 53, in der für weibliches Personal 105, in der für Landwirtschaft 75; total 231.

Verschiedene Persönlichkeiten und Institutionen haben das Beste geleistet, um mit Gottes Hilfe wichtige Werte zu schaffen.

Den H.H. Amtsbrüdern sei die neue Institution bestens empfohlen!

Franz Seiler, Kaplan,

Berater des Thurg. kath. Jugendamtes, Weinfeldern.

Neue Kirchen und Pfarreien im Kanton Luzern.

Zu diesem Artikel in der letzten Nummer wird uns mitgeteilt, dass in Littau nicht nur eine Kirchenvergrößerung, sondern ein Neubau geplant sei. Dieser Plan ist schon dem hochwürdigsten Bischof unterbreitet worden und sind zu seiner Ausführung bereits 70,000 Fr. gesammelt, wozu noch Vermächtnisse kommen. So kann in absehbarer Zeit mit dem Neubau auf dem Platz der alten Kirche gerechnet werden.

Rezensionen.

Lic. theol. Johannes Tschuor, *Die heilige Taufe*. Gedanken über unsere Eintauchung in Christus. (Mit 18 photographischen Aufnahmen der Zeremonien der hl. Taufe.) Einsiedeln, Benziger u. Cie., 1931. — Wohl noch nie habe ich für ein Buch eine so rückhaltlos zustimmende, so freudige und so empfehlende Rezension schreiben können, wie für dieses Buch. Zustimmend: Das Buch ist einfach klassisch. Schon die Einbandpressung nimmt uns sofort gefangen und deutet das Ungewöhnliche, das Tiefe und Neue des Inhaltes an. Der Text des Buches ist glänzend, gegründet auf schwer wissenschaftliche Studien, auf die neuesten Forschungen der Liturgiegeschichte, geschrieben aus langjähriger Erfahrung eines liturgiebegeisterten Seelsorgers. Die Sätze fliessen aus einem, seinen Herrn und seine hl. Kirche feurig liebenden Priesterherzen. Der Inhalt: Vom Sinn der hl. Taufe; Texte und Bilder der Taufzeremonien (die Bilder sind prachtvoll); Erklärung der Taufordnung.

Freudig: Das Buch ist ein Bedürfnis. Hunderttausende von Christen haben es noch nicht erfasst, was das

Christentum für sie bedeutet, welche Herrlichkeiten ihnen gerade die hl. Taufe, die Eintauchung in Christus, das Verbundenwerden mit Christus, das Beschenktwerden mit Gott vermittelt. Auf der Kenntnis der Herrlichkeiten, die uns durch die hl. Taufe geworden sind, baut sich ein frohfreudiges, ein jubelndes Leben in, mit und durch Christus auf. Und das tut unserer Zeit so not!

Empfehlend: Wir möchten die Priester bitten, zu diesem Buche zu greifen, möchten im Interesse — nicht des Verfassers, nicht des Verlages, sondern — der grossen und wichtigen Sache die Priester bitten, es den Gläubigen warm zu empfehlen. Hier können Pate und Patin und Eltern des Kindes tüchtiges Wissen schöpfen über das Grosse, das Gott am Kinde im ersten Sakramente der Kirche tut.

Dr. P. Anselm Fellmann, O. S. B.

Für unsere Männerapostel. Gedanken zur Erweckung des Apostolatsgeistes, von P. Henle, C. SS. R., Maria-wil bei Baden, Aargau.

Ein bekannter Volksmissionär veröffentlicht hier seine kurzen und ausgezeichneten Aufsätze zur Teilnahme am Männerapostolat, die er seinerzeit in den eucharistischen Monatsblättern geschrieben hatte. Das Buch ist eminent praktisch und modern eingestellt und wird mit grossem Interesse von der Männerwelt betrachtet werden. Nicht zuletzt gibt es den hochw. geistlichen Leitern des Männerapostolats manche Anregung zu Vorträgen und Predigten. Es kann daher bestens empfohlen werden.

Altar und Seele. Von Dr. M. Kreuser. Verlag Benziger u. Cie. Der Verfasser bereitet die christliche Seele ganz im engen Anschluss an das jeweilige Sonntag- oder Festtagsoffizium auf die hl. Kommunion vor. Liturgische Bewegung im schönsten Sinne des Wortes, der auch reicher göttlicher Segen notwendig folgen muss. Die 400 Seiten des Buches sind in ausserordentlich netter, kleiner und handlicher Form disponiert. Besonders zu Geschenkwegen kann das Werklein, — da es eigentliche Missalien wie Schott etc. gut ersetzt, — bestens empfohlen werden.

Pfr. Franz Krüger, *Christus vor Moskau*. Wiesbaden, Hermann Rauch, 1931. 62 S. Eine kleine Schrift mit ernsten Wegezeichen! Der Verfasser hält Christus dem Gesinnungsrevolutionär unserer heutigen Zeit vor Augen, zeigt den Weg nach Moskau und die Rettung davon. Der Wiesbadener Verlag hat schon manches mutige und tapfere Buch verlegt. Auch diese Flugschrift sagt manches unangenehme, aber doch notwendige Wort.

Dr. A. S.

Bruder Augustinus: Exerzitien? Ein Aufklärungs-Schriftchen. Rigi-Verlag, Weggis.

Wir Priester schöpfen in den Exerzitien immer wieder neue Kraft für das Innenleben und frischen Mut für opferreiche Seelsorgsarbeit. Aus dieser unserer Erfahrung heraus an der eigenen Seele muss es uns daran liegen, auch Laien dem Gnadenborne der geistlichen Uebungen zuzuführen. Bei dieser Werbearbeit kann uns das kurze, gediegene Schriftchen mit gefälliger Druckausstattung und mit seinem für die Massenverbreitung bestimmten Preise von nur 10 Rp. treffliche Dienste leisten.

Ein erfahrener Laie, ein Mann der katholischen Aktion, führt in schlichter, aber warmer Sprache ein in den Zweck der Exerzitien, gewährt Neulingen Einblick in das Leben während der Tage der geistigen Einkehr und begegnet schlagfertig den Einwänden, die etwa solche, welche noch nie Exerzitien mitgemacht haben, gegen die Teilnahme erheben können.

Wollen wir eine fruchtbare katholische Aktion entfalten, dann müssen wir geeignete junge Leute in den Exerzitien schulen. Ohne dies geht es nicht! — Allernächstens kommen wieder die Rekruten-Exerzitien in Schönbrunn (25. Dezember abends bis 28. Dezember abends und 31. Dezember abends bis 3. Januar abends). Da erscheint das Schriftchen gerade zur rechten Stunde.

X. S.

P. Dr. Desiderius Breitenstein, O. F. M.,
Die sozialistische Erziehungsbewegung. Herder, Freiburg
 i. Br., 1930. 207 S. Breitenstein entwickelt die Erziehungs-
 idee des Sozialismus und geht ihrer praktischen Verwirk-
 lichung nach im deutschen und österreichischen Sozialis-
 mus; ein 30seitiger Anhang gibt sonst wohl nur schwer
 erreichbares Material heraus, Statuten etc. der verschiede-
 nen sozialistischen und kommunistischen Jugendorganisa-
 tionen. In der Schweiz mag die ganze Angelegenheit noch
 nicht so dringlich erscheinen. Immerhin mahnen die an
 Glöckl orientierten städtischen und kantonalen Erziehungs-
 direktoren roter Prägung mit ihren Methoden doch schon
 zum eidgenössischen Aufsehen.
 Dr. A. S.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Fest Epiphanie und Hl. Familie.

1. Am Oktav-Sonntag des Festes Epiphanie können
 alle hl. Messen vom Feste gelesen werden.

2. Am 2. Sonntag nach Epiphanie ist in allen Pfar-
 reien gestattet, im Hauptgottesdienst die Messe des Festes
 der Hl. Familie zu nehmen.

(Dekret der hl. Ritenkongregation v. 14. Nov. 1930.)

Solothurn, den 13. Januar 1932.

Die bischöfliche Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
 Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
 Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
 Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
 Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
 INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN



Kirchenkerzen

IN ALLEN GRÖSSEN ZU TAGESPREISEN

a. aus garantiert reinem Bienenwachs

b. Liturgisch

c. Composition

Kerzen für „Immergrad“.

Oster- und Kommunionkerzen glatt und verziert.

Leuchterkerzen, Stearinkerzen, Anzündwachs,

Weihrauch und Rauchfasskohlen.

EMIL SCHNYDER, EINSIEDELN

Wachskerzenfabrik — Gegründet 1798

Hier erhalten Sie jeden

Radio-Apparat

zum Originalpreis:

Telefunken, Philips, Imperial
 Schaub, Hornophon, Bosch, Apex
 Grosley, Saba, Mende, Loewe u. a.
 in der vollendetsten Ausführung, mit höch-
 ster Tonqualität, grosser Trennschärfe und
 einfacher Bedienung, von Fr. 180.- an bis 1560.-

X. Schuler, Ingenbohl-Brunnen, Tel. 27

Mehrjährige Erfahrung — Fachmännische Bedienung — Man verlange
 Prospekte und unverbindliche Vorführung — Spezial-Reparaturwerkstätte

Für Besitzer von Projektionsapparaten!

Das Kloster Einsiedeln
 in Geschichte u. Gegenwart

Vortrag mit 52 Lichtbildern. Preis
 Steh-Filmband mit Text Fr. 6.—

Zu beziehen durch: Pfarramt
 Freienbach, (Schwyz)

Stelle gesucht

Für Sakristan
 auf's Land, hat Nebenberuf.

Für Dienstmädchen
 in Pfarrhaus als Nebenmädchen.

Thurg. kath. Jugendamt
 Weinfelden.

Gesucht

auf 1. Febr. zu geistlichem Herrn
 und zwei erwachsenen Personen
 gesunde, kräftige, in Küche und
 Haushaltung selbst, treue, seriöse

Haushälterin

Anfragen unter Chiffre B30125 Lz
 an die Publicitas, Luzern



Messwein

sowie in- und ausländische

Tisch- u. Flaschenweine

empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beidigte Messweinelieferanten

SIND ES BÜCHER

GEH' ZU RÄBER

Messweine

sowie

Tisch- und

Flaschenweine

in- und ausländischer

Herkunft empfehlen:

Weinhandlung A.-G.

Eschenbach

Telephon 4.26 Kt. Luzern

Beidigter Messweinelieferant

Müller - Iten

Basel, Leimenstrasse 66

Paramenten und kirchliche

Metallwaren, Leinen,

Teppiche.

Ein guter FILM

für Ihre Vereine von

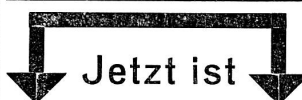
STAR-FILM Solothurn

F. Hamm



Glockengiesserei

Staad bei Rorschach



die beste und billigste Zeit für
 Kirchenfenster neu und Reparaturen
J. Süess von Büren
 Schrenneng. 15, Telephon 32316, Zürich 3

Lagrein Kretzer, Ries
 ling weiß, aus der Stifts-
 kellerei

MURI-GRIES

Vino dell'Etna, Vino di

Catania, vorzüglicher

Krankenwein, direkter

Import, empfehlen in

vorzüglicher Qualität.

GEBR. BRUN, Weinhdlg., LUZERN



Turm-Uhren

J. Mäder

Andelfingen

(Zürich)

Wachswaren-Fabrik

Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)

gegründet 1856

Vertrauenshaus für

Altarkerzen

Osterkerzen, Kommunionkerzen,
 Missionskerzen.

EWIGLICHTÖL „Aeterna“, ruhig und
 sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewig-
 lichtgläser.

Weihrauch la. reinkörnig / Kerzen
 für „Immergrad“ in jeder Grösse.

SIND ES BÜCHER, GEH ZU RÄBER

Marmor- und Granitwerke

GERODETTI & CO. AG.
AARAU

Marmor - Arbeiten
für Kirchenbauten

Bildhauer - Atelier,

Denkmäler

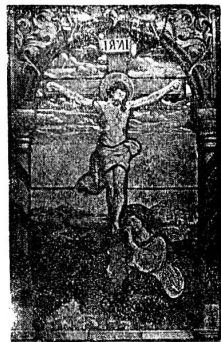
ALTAR KERZEN

garantiert 100% Bienenwachs
garantiert 55% Bienenwachs
und Kompositionen

**Neueste Einrichtung zur
Herstellung von Rohrkerzen**

Ernst Müller Wachskerzenfabrik
ALTSTATTEN ST.G.

bischöfliche Empfehlung



Emil Schäfer
Glasmaler
Basel

Grenzacherstr. 91. Tel Birsig 6618

SPEZIALITÄT:

Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

**LUZERNER
KASSENFABRIK**

L. MEYER-BURRI
VONMATTSTR. 20 - TELEPHON 1874

TABERNAKEL

IN EIGENER SEHR BEWÄHRTER KON-
STRUKTION FEUER- UND DIEBSICHER

KASSEN, KASSETTEN UND EINMAUERSCHRÄNKE

OPFERKÄSTEN

ALTES SPEZIALGESCHÄFT FÜR KAS-
SEN & TABERNAKELBAU / GEGR. 1910

Inserate haben sichersten
Erfolg in der **„Kirchenzeitung“**

INSTITUT ST. S. TRINITAS, Ettingen, Baselland.

Pensionat für einfache Töchter

(Mit bischöflicher Zulassung und Erlaubnis.)

**Vegetarische
Haushaltungs- und Gartenbauschule**

Die Töchter werden zu einer kerngesunden, prak-
tischen, soliden Frömmigkeit erzogen, im Geiste
der Liturgie der hl. Kirche und des christlich bene-
diktinischen Familienlebens. Sie werden zu fleissigen
tüchtigen Haustöchtern herangebildet und es wird
ihnen reichlich Gelegenheit geboten, sich in Sprachen,
in Handarbeiten jeder Art, in Musik und Gesang
auszubilden.

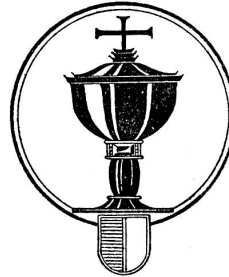
Nähere Prospekte sendet: **Die Direktion des Institutes.**
Das erste Semester beginnt am 2. Mai 1932.

Louis Ruckli

Goldschmied

Luzern

22 Bahnhofstrasse 22



**Werkstätten
für kirchliche Kunst**

**Kelche, Kommunionteller,
Kruzifixe und Verwahrpatenen**

Stilgerechte Renovationen.
Vergoldungen, Versilberungen.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Grosse Auswahl in Originalentwürfen.



Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen

Fuchs & Co., Zug

1891 Beedigte Messwein-Lieferanten 1903

Einsatzkerzen für Kerzenhalter „Immergrad“

müssen genau in die Rohre passen, wenn sie zuverlässig brennen sollen.
Nur gut ausprobierte Rohrkerzen werden zur Zufriedenheit brennen. Bei
Bestellung gefl. Länge und Dicke der Kerzenhalter angeben.

Abtropfende Altarkerzen

brennen ungleich herunter. Zudem geht abtropfendes Wachs verloren,
wodurch die Kerzen eher abbrennen. Probieren Sie daher meine Altar-
kerzen. Sie werden nach besonderem Verfahren hergestellt. Dadurch
tropfen sie nicht ab und Sie werden damit zufrieden sein.

Brennt Ihr Ewiglichtoel zuverlässig?

Nicht jedes Oel brennt gut. Entweder ist es nicht für diesen Zweck bestimmt,
oder es verliert mit der Zeit die Brennkraft. Versuchen Sie daher mein
Ewiglichtoel. Ein Jahr gelagertes Oel dieser Qualität brennt noch tadellos.

Kerzenabfälle und Tropfwachs

kaufe ich stets jedes Quantum. Für den jeweil. Betrag liefere ich wieder Kerzen.

M. Herzog, Wachskerzen-Fabrik, Sursee

CLICHÉS

ALLER ART LIEFERT F. SCHWITTER

BASLER CLICHÉ-FABRIK

ALLSCHWILERSTR. 46 BASEL TELEPHON 5645